

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 8

Artikel: Der Erfolg Japans zur See

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

L. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXX. Jahrgang.

Nr. 8.

Basel, 20. Februar.

1904.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Der Erfolg Japans zur See. — Die Höchstkommmandierenden und die Truppen im russisch-japanischen Krieg. — Mission auf dem Kriegsschauplatz. — Beilage: Eidgenossenschaft: Ernennungen etc. — Ausland: Japan: Kriegskorrespondenten.

Hierzu eine Beilage:

1904 Heft I.

Schæppi, Lassen die Lehren aus dem Burenkrieg eine Änderung unseres Infanterie-Exerzierreglementes wünschenswert erscheinen?

An die Abonnenten!

Da wir in den nächsten Tagen mit dem Neudruck der Versendungsliste beginnen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten, uns möglichst bald jede Aenderung der Adresse besonders auch hinsichtlich des Grades gefl. angeben zu wollen.

Hochachtungsvoll

Basel.

Expedition

der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“.

Der Erfolg Japans zur See.

Der sehr beträchtliche Erfolg der Japaner bei Port Arthur erscheint schon jetzt von entscheidender Bedeutung für die Gewinnung der Herrschaft Japans zur See und für ihre bis auf weiteres ungestörte Landung auf Korea, sowie für die in ihrer Verbindung mit der heimatlichen Basis für geraume Zeit ungehinderte Entwicklung ihrer Landoperationen. Das Kampfunfähigmachen zweier der stärksten russischen Schlachtschiffe, des Cesarewitsch und Retvisan, und des geschützten Kreuzers Pallada, sowie die schwere Beschädigung des Schlachtschiffs Poltawa, des Kreuzers Boyarin und die leichte Havarierung der Kreuzer Diana, Askold und Narvik, und die Wegnahme des grossen Kreuzers Warjag und des Koriez fallen um so mehr ins Gewicht, als das russische ostasiatische Geschwader der japanischen Flotte ohnehin beträchtlich inferior war. Nach der erlittenen Einbusse, so lange die beiden Schlachtschiffe in dem unzulänglichen Dock Port Arthurs nicht wieder kampffähig hergestellt sind, kann Russland nicht daran denken, den Kampf auf hoher See, sondern höchstens nur unter dem Schutz der Kanonen Port Arthurs wieder aufzunehmen.

Die Situation erschien im ersten Moment für die russische Flotte sogar als eine so kritische, dass eine schnelle Wiederholung des nächtlichen japanischen Angriffs, selbst im Geschützbereich Port Arthurs, zu einer völligen Katastrophe für die russische Flotte zu führen vermochte. Denn die drei ersteren auf dem Strande sitzenden Schiffe blockierten die Hafeneinfahrt und vermochten zunächst nicht einmal in den Hafen zur Reparatur ihrer Havarien zu gelangen, und verhinderten die übrigen Schlachtschiffe und tiefgehenden Kreuzer am Kohleneinnehmen im Hafen. Es konnte unter diesen Umständen befremden, dass die Japaner nicht unmittelbar zur Einschliessung zur See Port Arthurs und der russischen Flotte schritten, da das nur aus vier Kreuzern und einem Kanonenboot bestehende russische Kreuzergeschwader bei Wladiwostok 256 deutsche Meilen Seewegs entfernt, und bis auf eine mühsam offen erhaltene Einfahrt eingeeist, zurzeit für sie nicht in Betracht kam. Ob erlittene, auf keinen Fall schwere Gefechthavarien den Grund für das Abziehen der Japaner bildeten, bleibt abzuwarten, Kohlen- und Munitionsmangel vermochte es bei der kurzen Zeit ihres Auslaufens und des nur einstündigen Bombardements kaum gewesen zu sein.

Die Japaner haben mit grosser Energie und Geschick den Moment, wo die diplomatischen Beziehungen abgebrochen wurden, der Krieg jedoch noch nicht erklärt war, zu einem überraschenden Überfall der russischen Flotte benutzt, und ihr mit einem Schlage einen momentanen Verlust an verfügbarer Gefechtskraft von nicht weniger wie 209 Geschützen, 2613 Mann Besatzung und einem Gesamtdeplazement von 40,676 Tonnen zugefügt. Damit erscheint aber das Schicksal der von Anbeginn an inferioren

russischen Flotte in Ostasien so gut wie besiegt, und ihre spätere gänzliche Lahmlegung und Einschliessung in einen Hafen ziemlich gewiss. Die Wachsamkeit und Umsicht der Russen hat alles zu wünschen übrig gelassen. Es bestand so gut wie gar kein Aufklärungsdienst der Kreuzer. Die dazu entsandten Schlachtschiffe Cesarewitsch und Retvisan und der Kreuzer Pallada wurden dem nächtlichen Torpedoangriff der weit schnelleren japanischen Torpedoboote von Weiheiwei her ausgesetzt. Das Signallicht des Leuchtturms von Port Arthur und das der Hafeneinfahrt, sowie die Lichter auf den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen waren nicht gelöscht, kein Kreuzer- und Torpedobootssicherheitsgürtel vor die Flotte vorgeschoben. So konnte hier die Überraschung eine vollständige sein, während sich der heldenmütige Kommandant des grossen Kreuzers Warjag bei Tschemulpo am gleichen 8. Februar des mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen tatsächlich eingetretenen Kriegszustandes wohl bewusst war, und sofort das Feuer auf die mit dem Landungstransport von 2500 Mann erschienenen japanischen Begleitkreuzer eröffnete. Die russische Kriegsleitung aber beging auch den Fehler, jene beiden isolierten Kreuzer Warjag und Koriez nicht vor jenem Moment zur Flagge zurückzurufen, oder ihnen eine gesichere Position und Aufgabe zuzuweisen.

Bei dem Kampf am 9. Februar soll das Feuer der Russen sogar die japanischen Schiffe nicht erreicht haben, eine Erscheinung, die, falls sie sich bestätigt, nur durch schlechtes Schiessen der Russen oder durch die überlegene Gesamtarmierung der japanischen Schiffe an schwerer und mittlerer Artillerie (von 30 und 15 cm Geschützen) zu erklären ist. Wahrscheinlich hat aber auch die grössere Manövrierfähigkeit der durchschnittlich schnelleren japanischen Schlachtschiffe und grossen Kreuzer dabei mitgewirkt. Überraschen muss ferner, dass die bei Port Arthur liegenden 11 russischen Torpedobootjäger in dem misslichen Kampfe gar keine Erfolge gegen die japanischen Torpedoboote erzielten.

Die Verteilung der russischen Flotte in Ostasien ist, von inzwischen etwa eingetretenen Änderungen abgesehen, die folgende: Das russische Geschwader bei Port Arthur besteht aus den 7 Schlachtschiffen Petropawlowsk, Poltawa, Sevastopol, Peresviet, Retvisan, Pobjeda und Cesarewitsch. Dieselben haben ein Deplazement von 10,950 bis 13,100 Tonnen und zusammen 83,998 Tonnen, 17 bis 19 Knoten Fahrtgeschwindigkeit, 10- und 5-zölligen Panzerschutz der Geschütze (der Cesarewitsch 10- und 6⁵/₄-zölligen) und ein Breitseitfeurgewicht von 22,395 engl. Pfund. Ferner gehören zum Ge-

schwader der grosse Kreuzer Pallada von 6700 Tonnen, die kleinen geschützten Kreuzer Boyarin, Novik und Zabiaka (ungeschützt) von zusammen 7450 Tonnen, 46 Geschützen und 455 Mann Besatzung. Alsdann die Hochseekanonenoote Bobr, Stremitschny und Kréuto, die Torpedokreuzer Beschumny, Bezpostschadny, Ptitelny, Beztraschny, Boiewoi, Vuimatelny, Vuonschitelny, Vynoskoy, Vlastny, Burny und Boiky und die Transportdampfer Amur, Angura und Kasan. Das Minenschiff Jenissei ist am 11. Februar gesunken. Das am 11. Februar von Wladivostok ausgelaufene Kreuzergeschwader forcierte nach einem Kampf mit japanischen Kriegsschiffen und kurzer Beschiessung von Hakoda die Tsugarustrasse zwischen Nipon und Jesso und strebt sich um Nipon und Kiushiu herum mit dem Port Arthur-Geschwader zu vereinigen. Es besteht aus den grossen Kreuzern Rossija, Gromobor und Rurik von 10,940 bis 12,336 Tonnen und zusammen 35,476 Tonnen, 18 bis 20 Knoten Fahrtgeschwindigkeit, Geschützpanzerschutz von 2 bzw. 6 und 4³/₄ Zoll und einem Gesamtbreitseitfeurgewicht von 3890 engl. Pfd. Ferner aus dem kleinen Kreuzer Bogatyr von 6750 Tonnen, 23 Knoten Fahrtgeschwindigkeit, Geschützpanzerschutz von 5 und 4 Zoll und 872 Pfund Breitseitfeurgewicht, und dem Hochseekanonenoote Mandshur, sowie dem Transportdampfer Lena. Ferner befanden sich bei Tschemulpo der grosse Kreuzer Warjag und der kleine Kreuzer Koriez, in Masampho der kleine Kreuzer Rasboinik, in der Nimrodbai der kleine Kreuzer Djigite, in Niutschwang die Kanonenboote Ostrajny und Sivoutsch und in Nagasaki das Kanonenboot Giliak. Diese Fahrzeuge waren sämtlich in der Lage, rechtzeitig zum Port Arthur-Geschwader zu stossen.

Bei den Landoperationen gingen die Japaner mit derselben Schnelligkeit und Entschlossenheit wie bei denen zur See mit ihrer Landung von zunächst 2500 Mann bei Tschemulpo, denen weitere Truppen folgten, und mit dem Vormarsch auf Söul vor, sowie mit der Gardedivision bei Masampho und Fusan, sowie in anderen Hafenstädten des südlichen und westlichen Koreas.

Aus diesem ersten Auftreten der Japaner zu Wasser und zu Lande erhellt deutlich, dass sie zur energischsten Offensive gegen die russischen Streitkräfte entschlossen sind, um ihre numerische Überlegenheit auch deren Landtruppen gegenüber, so lange dieselbe noch besteht, zu nachdrücklichster und entscheidenster Geltung zu bringen, und dass sie den Wert tatkräftigster Offensive vollkommen zu würdigen wissen. Für die russische Heeresleitung aber, die bis jetzt Schnelligkeit des Entschlusses, rasches und ge-

schicktes Handeln und Initiative bei dem ersten Zusammenstoss zur See nicht gezeigt hat, erscheint der erste grosse Erfolg der Japaner zur See von übler Vorbedeutung und es wird der grössten Anstrengungen ihres an Zahl vorderhand bedeutend schwächeren Landheeres bedürfen, um die zur See erlittene Niederlage durch nachhaltige Erfolge zu Lande wieder wett zu machen. Denn erst nach vielen Wochen und selbst mehreren Monaten vermag Russland die volle Wucht der Überlegenheit seines europäischen Landheeres auf dem 1000 deutsche Meilen von Moskau entfernten ostasiatischen Kriegsschauplatz zur Entwicklung und Geltung zu bringen.

Die neue mit den Erfolgen der Japaner bei Port Arthur und Tschemulpo entstandene strategische Situation ist von hohem Interesse. Dass Japan mit jenen Erfolgen schon heut' die Herrschaft zur See besitzt, beweist die Unfähigkeit der russischen Flotte, sich zu einem Gegenschlage aufzuraffen, so lange fast ein Drittel ihrer Schlachtschiffe und 5 Kreuzer mehr oder weniger erheblich havariert, 2 überdies gänzlich eingebüst sind. Inzwischen sind denn auch eine beträchtliche Anzahl russischer Schiffe, darunter ein Transportdampfer mit 2000 Mann durch die japanische Flotte weggenommen worden. Ob es dem starken Wladiwostok-Kreuzergeschwader gelingen wird, auf dem von ihm eingeschlagenen weiten Umwege durch die Strasse von Tsugaru sich im gelben Meer mit dem Port Arthur-Geschwader zu vereinigen, erscheint bei der Wachsamkeit der Japaner wenig wahrscheinlich, schon in jener nur 3 $\frac{1}{2}$ Meilen breiten Strasse ist ihm wie es scheint durch dort postierte japanische Kreuzer und Torpedoboote scharf zugesetzt worden. Dagegen besitzt dasselbe vor dem am 9. d. Mts. von Port Arthur südwärts gegangenen Gros der japanischen Flotte, vorausgesetzt dass es rechtzeitig auslief, einen genügenden Vorsprung, hat jedoch mit deren Entgegentreten schon im ostchinesischen Meer an den Passagen der Riu-Kiu-Inseln, wenn nicht vorher im stillen Ozean auf der Ostseite der japanischen Inseln zu rechnen. Auch die Vereinigung mit dem nach Ostasien unterwegs befindlichen russischen Mittelmeergeschwader von 1 Schlachtschiff, 2 grossen Kreuzern und 11 Torpedofahrzeugen, erscheint für das Port Arthur-Geschwader durch rechtzeitiges Entgegentreten der japanischen Flotte gefährdet. Überdies vermag dasselbe erst in etwa 4 Wochen im gelben Meer einzutreffen, da es noch am 9. d. Mts. bei Djibuti im Golf von Aden lag. Somit sind die russischen Seestreitkräfte in 3 Gruppen geteilt und sind überall, wo die Japaner ihnen gegenüberzutreten vermögen, ihrem überlegenen, konzentrierten Angriff ausgesetzt. Sollte sich jedoch die Nachricht be-

stätigen, dass 12 russische Kriegsschiffe auf dem Wege zum Sundes gesichtet sind, so wäre es nicht unmöglich, dass Russland das Gros seiner Ostseeflotte nach Ostasien zu entsenden sich entschliesst, um dort das Übergewicht zur See zu gewinnen. Die nunmehr befohlene Entsendung der Schlachtschiffe Borodino, Imperator, Alexander III. und Knäs Suwórow nebst Torpedofahrzeugen und des Transportdampfers Kamtschatka nach Ostasien war bereits für den ersten Beginn des Frühjahrs beschlossen. Sandte doch auch Deutschland während des Chinafeldzuges 4 Schlachtschiffe vom Kern seiner damaligen Schlachtflotte nach dem gelben Meer.

Nicht minder spannend ist die Kriegslage zu Lande. Hier handelt es sich heut um die wichtige Frage, ob Russland den Yalu mit starken Kräften überschreiten und offensiv in Korea vorgehen wird. Die berichtete Versammlung von 50,000 Mann seiner Truppen am Yalu deutet darauf hin. Allein die Japaner dürften sehr bald ihnen numerisch beträchtlich überlegene Streitkräfte in Korea haben. Sie sind zur Zeit bereits im Besitz von Söul, und voraussichtlich in dem der Eisenbahnen von Tschemulpo und Fusan nach der Hauptstadt und können dort eine befestigte Stellung vorbereiten, während ihre Heeresstaffeln ungestört bei Masampho und Tschemulpo weiter zu landen, und unterstützt durch die Eisenbahn sich im Vormarsch auf Söul zu setzen vermögen. Bereits wird berichtet, dass die Japaner 2 Linien von Befestigungen südlich des Yaluabschnitts, davon eine in Höhe von Gensan anlegen. Von der Schnelligkeit der weiteren Landung der Japaner und der Anzahl ihrer gelandeten Streitkräfte wird es abhängen, binnen welcher Zeit sie den Russen numerisch überlegen gegenüberzutreten vermögen. Von Masampho nach Söul beträgt die Entfernung 40 deutsche Meilen Luftlinie, mithin, da die dorthin führende Strasse beträchtliche Kurven beschreibt, mindestens 50 deutsche Meilen Marschwegs und bei sehr gesteigerten Marschleistungen etwa 10—14 Tagen Marsches. Die zum Teil noch unvollendete Bahn vermag nur von einem Teil der japanischen Truppen benutzt zu werden. Die Hauptmasse dürfte auf den Fussmarsch verwiesen sein. Die Russen haben von Widschu am Yalu nach Söul etwa dieselbe Entfernung (39 deutsche Meilen Luftlinie) zurückzulegen. Allein die Japaner vermögen durch Benutzung der Bahn nach Söul, und vermöge weiterer Landungen bei Tschemulpo, wenn auch vielleicht nicht mit dem Gros ihres Heeres, so doch mit beträchtlichen Streitkräften vor den Russen bei Söul einzutreffen und sich dort in verschanzter Stellung festzusetzen. Bei Söul könnte somit in etwa 14 Tagen

eine erste wichtige Entscheidung fallen. Bleibt die russische Armee dagegen am Yaluabschnitt in der Defensive, so würde sich jene Entscheidung um etwa noch 10—14 Tage weiter hinauschieben. Kleinere Vorhutkämpfe könnten immerhin früher stattfinden. Da von den 275,000 Mann, welche Russland einer Petersburger Meldung zufolge zurzeit in der Mandschurei, auf Liaotung, sowie in der Küstenprovinz und in Transbaikalien stehen hat, 60,000 Mann zur Bahnbewachung erforderlich sind und überdies eine Anzahl Festungstruppen etc. abgeht, und da Russland nunmehr das X., XVII. und die beiden turkestanischen Armeekorps mobil macht, so scheint die Gesamtlage Russlands vorderhand auf die Defensive am Yalu hinzuweisen. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, dass, falls es der russischen Heeresleitung gelingt, schneller wie den Japanern in Korea, überlegene oder doch etwa gleich starke Streitkräfte am Yalu zu versammeln, jener Defensive ein russischer Offensivstoss nach Korea vorhegeht. Die mannigfachen Vorteile der Offensive sind so beträchtliche, dass selbst eine schwächere Armee, wie die Kriegsgeschichte lehrt, dieselbe mit Aussicht auf Erfolg gegen einen stärkeren Gegner durchzuführen vermag. Schon die nächste Zeit dürfte Anzeichen über das russischerseits geplante Verhalten bringen, während japanischerseits nicht der mindeste Zweifel über die Durchführung der energischsten, raschesten Offensive vor Eintreffen der russischen Verstärkungen bestehen kann, um die bis dahin vorhandene eigene numerische Überlegenheit zur Geltung zu bringen. Die gemeldete Befestigung Masamphos durch die Japaner dient nur ihrer sicheren Basierung und dem Gewinn eines festen Stützpunktes an der Südküste Koreas, der einen sicheren Brückenkopf für ihre Landungsstaffeln zu bilden bestimmt ist. Einige der neuesten Sensationsnachrichten, wie die von der Bedrohung der sibirischen Bahn durch 100,000 Mandschuren, und diejenige von einem schon jetzt wiederholten Angriff auf Port Arthur, und von der Vernichtung zweier japanischer Regimenter bei einem Landungsversuch auf Liaotung, tragen offenbar den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich.

Die Höchstkommmandierenden und die Truppen im russisch-japanischen Krieg.

Generalleutnant Linewitsch, der bisher das sibirische Armeekorps befehligte, ist zum Oberbefehlshaber der mandschurischen Armee ernannt worden. Er ist in asiatischer Kriegsführung wohl erfahren, da er den grössten Teil seines Lebens im Kau-

kasus und in den weiter im Osten gelegenen russischen Besitzungen zugebracht hat. General Linewitsch steht im 66. Lebensjahre. Er kämpfte 1859 mit grosser Unerschrockenheit gegen die kaukasischen Bergvölker und erhielt das Kreuz des St. Annen-Ordens wegen seines tapfern Verhaltens in diesem Feldzuge. Während des russisch-türkischen Krieges 1877 befehligte er das 2. kaukasische Schützen-Bataillon und zeichnete sich auch hier durch sein militärisches Geschick und seine Kühnheit aus. Seine Dienste in der Türkei brachten ihm das Kreuz des St. Georgs-Ordens, einen goldenen Ehrensäbel und den Rang eines Obersten ein. Im Jahre 1884 übernahm er das 84. Infanterie-Regiment, und 1889 die transkaspische Schützenbrigade mit dem Rang eines Generalleutnants. 1895 wurde er nach dem Usurigebiet versetzt als Befehlshaber des dortigen Militärbezirks, und im Jahre 1900, zur Zeit des Boxeraufstandes, ging er nach der Mandschurei, wo er an die Spitze des sibirischen Armeekorps trat. Er führte das Kommando über die russischen Streitkräfte, die damals gegen Peking vorgingen.

Der, wie es anfänglich hiess, zum Oberbefehl der Landarmee in Ostasien bestimmte russische Kriegsminister Alexey Nikolajewitsch Kuropatkin wurde am 29. März 1848 geboren, trat 1864 in das 1. turkestanische Linienbataillon ein und zeichnete sich unter General Kauffmann in Turkestan aus. In den Jahren 1872 bis 1874 besuchte Kuropatkin die Nikolai-Generalstabsakademie und ward später nach Algerien geschickt, um an verschiedenen Expeditionen der französischen Truppen teilzunehmen. Im Jahre 1875 war Kuropatkin diplomatischer Agent in Kaschgar und kämpfte das folgende Jahr in Turkestan, Khokand und Samarkand, wo ihn Skobelew kennen und schätzen lernte. Als der russisch-türkische Krieg 1877/78 ausbrach, wurde Kuropatkin zum Generalstabschef der 16. Division, die Skobelew befehligte, ernannt. Nachdem er durch ein Jahr der asiatischen Abteilung des Generalstabes vorgestanden, folgte er 1880/81 abermals Skobelew mit einer Schützenbrigade in den Krieg gegen die Teke-Turkmenen, wo er sich durch die Leitung eines 1000 km langen Marsches von Taschkend bis Geok-Tepe und durch die Erstürmung dieser Befestigungen auszeichnete. Im Jahre 1890 wurde Kuropatkin zum Generalleutnant, 1897 zum Oberkommandanten des transkaspischen Gebietes in Zentralasien, 1898 zum Kriegsminister und dann zum General der Infanterie und Generaladjutanten ernannt. General Kuropatkin ist ein gründlicher Kenner der Verhältnisse Asiens, und zahlreiche Schriften, von denen einige auch in die deutsche